

Tierschutz;

Tierschutzplan Niedersachsen; Facharbeitsgruppe Schweine

hier: Abschlussbericht zum Projekt „Erprobung von praxistauglichen Lösungen zum Verzicht des Kupierens der Schwänze bei Schweinen unter besonderer Betrachtung der wirtschaftlichen Folgen“ (Stiftung Tierärztliche Hochschule Hannover)

Hintergrund:

Auf Grundlage des Projektabschlussberichts sowie der schriftlichen Antwort von Herrn Prof. Blaha auf die von der Facharbeitsgruppe Schweine gestellten Fragen wurden im Rahmen der 20. Fach-AG-Sitzung am 11.12.2014 die Untersuchungsergebnisse intensiv mit dem Projektleiter erörtert. Um falsche Schlussfolgerungen zu vermeiden, wurde sich abschließend darauf verständigt, dass der vorliegende Abschlussbericht zusammen mit dem umfangreichen Fragen-Antworten-Katalog sowie der folgenden Zusammenfassung der wesentlichen Diskussionsergebnisse als Klarstellung des Gewollten veröffentlicht werden soll.

Zusammenfassende Aussagen von Herrn Prof. Blaha vom 11.12.2014:

- Projektauftrag war herauszufinden, ob der Verzicht auf das Kupieren auf Praxisbetrieben möglich ist.
- Wie im Abschlussbericht dargestellt, müssen für unkupierte Schweine als absolute Voraussetzung optimale (d.h. defizitfreie) Lebensbedingungen geschaffen werden, da die unterschiedlichsten Defizite Caudophagie bzw. Schwanzbeißen auslösen.
- Wenn bei Schweinen mit normal langen Schwänzen keine Caudophagie auftritt, ist das ein Hinweis darauf, dass die Lebensbedingungen der Tiere verbessert wurden bzw. dass keine nennenswerte Beeinträchtigung ihrer Bedürfnisbefriedigung vorliegt.
- Durch die Technisierung in den Haltungen und die Automatisierung von z.B. Fütterung und Stallklimagegestaltung ist die Tierbeobachtung in den letzten Jahrzehnten quasi „abtrainiert“ worden. Der Betreuungsaufwand für die Haltung unkupierter Schweine ist mit bis zu 15 Minuten mehr pro Bucht und Tag für die intensivere Tierbeobachtung und das Trennen von beißenden und gebissenen Tieren zu beziffern.
- Es bestätigte sich durch das Projekt, dass Krankheiten ein „zuverlässiger“ Auslöser für Schwanzbeißen sein können.
- Für den Verzicht auf das Schwänzekupieren bedarf es mehr als die alleinige Einhaltung der tierschutzrechtlichen Mindestanforderungen.

- Bei einem Erzeugerbetrieb wurden die Untersuchungen abgebrochen, da der Tierhalter sich nicht an die gegebenen Empfehlungen gehalten hat.
- Es gibt keinen für alle Betriebe allgemeingültigen Lösungsweg.
- Die vielfältigen Ursachen von Schwanzbeißen sind nur durch gezielte einzelbetriebliche Analysen erkennbar; jeder Schweine haltende Betrieb muss sich zunächst auf die Suche nach den seinen betriebspezifischen „Suboptimalitäten“ machen; eine Anleitung zur Aufdeckung der betriebsindividuellen Mängel ist hilfreich, zumal nicht alle „Suboptimalitäten“ ohne zusätzliche Untersuchungen (Klimamessungen, Futter- und Wasseranalysen, Sektionen und Laboruntersuchungen) erkennbar sind. Für das Erkennen und Beseitigen der die Caudophagie auslösenden Faktoren, die intensivere Tierbeobachtung zur Früherkennung von sich ankündigendem Schwanzbeißen und die dafür erforderliche Umstellung der betrieblichen Arbeitsorganisation muss ein Lernprozess auf den Betrieben ausgelöst werden.
- Dieses Ergebnis des Projektes bedeutet, dass umgehend mit den Betriebsanalysen, der Beratung bzw. Schulung anzufangen ist, aber noch nicht mit einem generellen Verbot des Schwänzekupierens.
- Zunächst muss in geeigneten Betrieben mit positiv zum Kupierverzicht eingestellten Landwirten mit dem schrittweisen Verzicht auf das Schwänzekupieren bei Schweinen begonnen werden, indem sukzessive mit erst einzelnen Tiergruppen zum Trainieren der betriebspezifischen Maßnahmen begonnen werden muss; wichtig ist dabei, vor dem Beginn der Maßnahmen die mentale Akzeptanz für den Verzicht auf das Kupieren zu schaffen, denn für viele Landwirte ist das Kupieren eine bewährte Tierschutzmaßnahme; das Knowhow für das sofortige Beginnen der Umstellung ist vorhanden.
- Im Raum stehen drei Thesen:
 1. Weitermachen mit Schwänzekürzen wie bisher
 2. sofort schrittweiser Anfang in Verbindung mit Schulungen bzw. Beratung und nicht Warten bis zur letzten Klärung noch offener Fragen
 3. Systemwechsel

→ Prof. Blaha spricht sich für eine Synthese aus 2 und 3 aus
- **Die Schlussfolgerung von Herrn Prof. Blaha aus dem Projekt ist NICHT, dass das Kupieren unerlässlich ist, aber auch NICHT, dass das Kupieren einfach einzustellen ist, sondern dass wir genügend wissen, um ohne auf weitere Forschungsergebnisse warten zu müssen, sofort damit beginnen können und müssen,**
- **a) die Akzeptanz für die Notwendigkeit des Verzichtes auf das Kupieren bei allen Schweine haltenden Landwirten zu schaffen**

- **b) die betriebsspezifische Beseitigung auch nicht offensichtlicher Defizite bei der Bedürfnisbefriedigung der Tiere (physiologische, mentale und soziale) veranlassen**

- **c) die Vorbereitung und Durchführung des Aufstellens von zunächst kleinen Gruppen von unkupierten Tieren veranlassen zum betriebsspezifischen Erlernen und Trainieren des Haltens und Betreuens von Schweinen mit intaktem Ringelschwanz - das ist mit einschlägiger Beratung zu begleiten**

- **d) die gezielte Steuerung dieser schrittweisen, aber zügigen Umsetzung des Ausstiegs aus dem routinemäßigen Kupieren planen**